

AUS DEM INHALT



BILD: SN/ANDREAS KOLARIK

DSGVO: „Hohe Strafen sorgen erstmals für Sensibilisierung“ – Seite 3



BILD: SN/ALEXANDER SCHUPPICH

Brigitte Kovacs: 46.769 Schritte – Seite 7



BILD: SN/PIRU

Hausstaubmilbe: Leben im Matratzenlager – Seite 10



BILD: SN/PLUS/MICHAEL NAMBERGER

KinderUNI Salzburg feiert Jubiläum

Vom 3. bis 13. Juli bieten die Universität Salzburg, die Universität Mozarteum und der Verein Spektrum mit der KinderUNI bereits zum 10. Mal ein abwechslungsreiches Programm für 8- bis 12-Jährige an.

Mehr als 100 Referentinnen und Referenten liefern mit über 7000 Programm-Minuten Antworten auf viele Fragen: Was leuchtet im Dunkeln? Welche Spiele spielte Mozart als Kind? Wie unterscheiden sich Luftbilder von Landkarten? Was passiert alles hinter und auf der Bühne? Wie helfen Hunde bei Rettungseinsätzen? Was wissen wir von unserem Sonnensystem? Den Startschuss zur KinderUNI setzen traditionell die Stadtteilaktionen in Lehen und Taxham. Aber auch die Einblicke in die Infrastruktur der verschiedenen Uni-Standorte werden erweitert. Ein besonderes Highlight sind die Jubiläumsplus-Seminare, die ein vertieftes Eintauchen in ein Thema erlauben. Selbst in die Rolle von Lehrenden zu schlüpfen, wird erstmalig durch die Vergabe von „Kinderprofessuren“ ermöglicht. Mit der feierlichen Diplomfeier, zu der auch Freunde und Familie eingeladen sind, findet die KinderUNI ihren Abschluss.

Alle Infos: WWW.UNI-SALZBURG.AT/KINDERUNI

Worauf es wieder ankommt

Zum Antritt der neuen Salzburger Landesregierung.

HEINRICH SCHMIDINGER

Die Konstellation wäre günstig: Soeben tritt eine neue Landesregierung ins Amt, die sich auch im Bereich Bildung, Wissenschaft, Forschung und Entwicklung viel vornimmt. Paris Lodron-Universität und Mozarteum haben neue Entwicklungspläne vorgelegt und verhandeln in Wien ihre Leistungsvereinbarungen für die nächsten Jahre. Die Pädagogische Hochschule befindet sich genauso wie die Fachhochschule in einem ständigen Prozess der Neuaufstellung. Die Paracelsus Medizinische Privatuniversität setzt konsequent Schritte ihres Ausbaus. Darüber hinaus stehen die Forschungsgesellschaften Salzburg Research sowie Research Studios Austria vor neuen Situationen. Nicht zuletzt die derzeitige Stadt-Regierung entschlossen, das Konzept der Wissensstadt Salzburg weiter umzusetzen. Mit einem Wort: Es tut

sich was am Bildungs- und Wissenschaftsstandort.

Salzburg sollte dieses Zeitfenster unbedingt nützen. Es trüge damit einer Entwicklung in Österreich Rechnung, auf die andere Hochschulstandorte schon früher reagiert haben, deren Zug aber noch nicht abgefahren ist, so dass Salzburg nach wie vor die Chance hätte, eine Vorreiterrolle zu spielen – zumindest in der einen oder anderen Hinsicht. Diese Entwicklung drückt sich derzeit in zwei ministeriellen Dokumenten, im „Gesamt-österreichischen Entwicklungsplan“ sowie im Plan „Zukunft Hochschule“ am markantesten aus. Was ist gemeint?

Mit der Autonomisierung der Universitäten in Österreich verstärkte sich ein Prozess, den es in gewisser Weise wohl immer gegeben hatte, der nun aber zum zentralen Faktor der Entwicklung wurde – die Konkurrenz der Universitäten untereinander. Hierbei erwies sich sehr bald, dass jene Universitäten, die nicht allein als Einrichtungen des Bundes angesehen wurden, sondern als wesent-

liche Bestandteile des Standortes durch die jeweiligen Länder und Städte Unterstützung erhielten, die Konkurrenz am erfolgreichsten bestanden. So gewinnt der Standort gegenüber der einzelnen Einrichtung – Universität, Hochschule, Forschungsgemeinschaft – an zentraler Bedeutung. Dieser wiederum reüssiert nicht allein dadurch, dass sich Land und Stadt, gemeinsam mit Industrie und Wirtschaft vor Ort und zusätzlich zum Bund engagieren, sondern besonders auch dadurch, dass er ein Ganzes in Gestalt der Vernetzung aller Einrichtungen bildet.

Salzburg hat auf diese Herausforderung reagiert, indem 2011 die Universitäten und Hochschulen die Salzburger Hochschulkonferenz ins Leben riefen, indem zeitgleich das Projekt der Wissensstadt Salzburg startete und 2014 finalisiert wurde und indem das Land diverse Strategien und Masterpläne beschloss, die sich ausschließlich auf den Gesamtstandort fokussierten. Wie schon die bisherige Landesregierung ist nun auch die

neu antretende willens, in die Umsetzung dieser Konzepte massiv zu investieren. Darin ist sie im Sinne der Universitäten und Hochschulen gut beraten.

Es liegt jedoch auch an diesen. Sie sind zur weiteren Entwicklung des Standorts nicht weniger gefordert als Land und Stadt. Je mehr es ihnen gelingt, sich untereinander zu stärken, indem sie vorhandene Potenziale nützen und neue erzeugen, dem Ganzen immer wieder Platz gegenüber dem jeweils Eigenen einräumen, sich auf gemeinsame Ziele verständigen und auf diese dann entschlossen zugehen, umso mehr wird der Standort Salzburg an Prominenz gewinnen und die herrschende Konkurrenz bestehen. Das Rad müsste nicht neu erfunden werden. Andere Standorte machen vor, wie es gehen kann. Es kommt nur darauf an, die Chance der jetzigen Konstellation in Salzburg zu ergreifen.

Heinrich Schmidinger ist Rektor der Universität Salzburg.

